

Midrasch und Talmud werden einbezogen. Die daraus gewonnenen Details unterstreichen und verdeutlichen die Grundzüge. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Berichten und der historischen Wirklichkeit bleiben unscharf.

Das Ergebnis ist weder Exegese im üblichen Sinn noch Biographie, sondern eher ein Bild, das der Verfasser malt und in dem er hinweisend und deutend umherwandert. Was von dem Gesagten Ausdeutung ist und was Hineindeutung, bleibt offen und kann auch offen bleiben, da die Linie zwischen beiden nie ganz exakt zu ziehen ist. In ähnlicher Weise bleibt auch etwas verschwommen, was von den gezeichneten Gestalten deren einmaliges Schicksal ist und wie weit sich darin allgemeingültiges menschliches Schicksal spiegelt, das jedem Glaubenden aufgegeben ist. Es ist das Verdienst des Verfassers, daß er Zusammenhänge entdeckt, die dem interessierten Leser verhelfen weiterzudenken. Biblische Geschichten werden weitergeschrieben. Durch Unterstreichen von Details wird manches sichtbar gemacht und dem Verständnis erschlossen; andererseits bleiben Widersprüche stehen, bleibt manches spröde und unbeantwortet. Bekannte biblische Gestalten bekommen menschliche Züge, die meist unbemerkt bleiben. Sie werden damit kleiner, rücken aber zugleich für den glaubenden Menschen in eine größere menschliche Nähe.

Linz

Josef Janda

DEISSLER ALFONS, *Biblisch glauben!* (Herderbücherei 994; Serie „Worauf es ankommt“). (192.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 8,90.

Die neue Taschenbuchreihe „Worauf es ankommt“ versucht den heute vielfach verunsicherten und im Glauben angefochtenen Christen in knappen, aber gründlichen Darlegungen zu wesentlichen Glaubensfragen eine echte Weisung zu geben.

Im vorliegenden Band versucht der anerkannte Alttestamentler Alfons Deissler, Ordinarius an der Theologischen Fakultät in Freiburg im Breisgau, auf dem Fundament sorgfältiger Exegese, in gut verständlicher und ausgewogener Sprache – daher auch dem theologisch weniger Geschulten eine gute Hilfe – in die Problematik des biblischen Glaubens einzuführen.

Ausgehend von einer Erklärung der zahlreichen biblischen Vokabel für „glauben“ wird in die Glaubenshaltung der Stammväter und ihres Verheißungsvolkes Israel eingeführt. In der vorzüglichen Darstellung des Autors wird begreiflich, wie die Glaubenshaltung des Alten Bundes in der Lebenswelt Jesu und seiner Jünger bis hinaus in die „Kirche der Heiden“ zu immer größerer Klarheit gelangt und daß keineswegs ein Bruch zwischen Altem und Neuem Bund da ist. Die Größe und Tiefe der alttestamentlichen Jahwe-Offenbarung setzt sich selbstverständlich – auch in den Namen „Jesus“, „Kyrios“, „Jahwe-Knecht“ oder auch „Menschensohn“ in zu-

nehmender Eröffnung des Gottesgeheimnisses bis hin zum Mysterium der Dreieinigkeit fort. Ein abschließendes Kapitel ist den „Anfechtungen des Glaubens“ gewidmet. Die behandelten Schriftstellen werden im Anhang zusammenhängend angefügt und geben so auch zur bessinnlichen Lesung Anlaß. Ein Anliegen des Verfassers scheint es zu sein, so manchen einseitigen oder auch ungebührlich verkürzten Auslegungen von Schriftstellen zu begegnen: z. B. rückt er (S. 42) eine zu einseitige Interpretation von M. Bubers Glaubensbegriff zurecht; er legt in einem verständlichen und umfassenden Ausgleich den Glaubensbegriff bei Paulus dar (S. 50ff.) gegenüber jeder reformatorischen Einengung; in wohl begründeter Weise hebt er christliches Glaubengut von gnostischer Verzerrung ab (S. 54), entgegnet oberflächlicher Zitation von Jesus-Worten (S. 58), weist auf die umfassende Bedeutung des Jesus-Namens hin (S. 67 bzw. 110) und lehnt eine unzutreffende Trennung von vorösterlichem Jesus und nachösterlichem Christus ab (S. 104). Im ganzen gesehen – vor allem unter religionspädagogischem Aspekt – ein gründlicher Beitrag, dessen Lektüre man jedem Katecheten und Priester für die eigene Weiterbildung wie auch für die Verkündigung dringend empfehlen möchte.

Linz

Josef Hörmänner

STROLZ WALTER, *Du gibst weiten Raum meinen Schritten. Lebensmut aus der Bibel.* (128.) Herder, Freiburg 1980. Kart. DM 19,80.

Der Verfasser versucht in sieben Aufsätzen das Wort der Bibel für uns Menschen des 20. Jh. zum Klingen zu bringen. Er greift dazu fundamentale Fragen und Themen des Menschenlebens auf: Die Frage des wissenden Menschen nach der Weisheit des Schöpfers; die Frage nach der Wirksamkeit des prophetischen Gotteswortes; die Frage, ob der Gott der biblischen Überlieferung wirklich der Einzige und Unvergleichbare ist und damit verbunden die Frage, wie Deuterojesaja von einem Gott, der Gutes und Böses, Heil und Unheil schafft, sprechen kann; das Thema des betenden Menschen in den Psalmen, der seine Existenz vor den Gott der Geschichte, der Schöpfung und des Offenbarungswortes bringt; das Thema der Versuchung, die menschliche Freiheit zu mißbrauchen, eigene Wege zu gehen und nicht mehr Gott als seinen Schöpfer zu loben; das Thema des Wortes als Schöpfungs- und Weisheitswort, als Selbstmitteilung Gottes für alle Menschen; die ökumenische Frage nach dem Heil für „die anderen“.

Diese Themen- und Fragenkreise bedenkt Strolz mit Hilfe der Exegese, aber auch an der Hand derer, die schon vor ihm biblische Texte gelesen und gedeutet haben (z. B. Luther S. 66; Bloch S. 67 u. 77; C. G. Jung S. 75; Rosenzweig S. 89; Goethe S. 90). Bei alttestamentlichen Texten gibt er Verbindungslien ins NT an und umgekehrt. Mit diesen vier atl. und drei ntl. Aufsätzen zeigt Strolz, daß „die Pforten der Interpretation nie

geschlossen werden (Maimonides)" (S. 6) und daß der immer wieder unternommene Versuch, die Bibel auszulegen, Lebensmut gibt.
Linz

Roswitha Unfried

EMMANUEL JUNGCLAUSEN, *Worte der Weisung*. Die Regel des heiligen Benedikt als Einführung ins geistliche Leben. (128.) Herder, Freiburg 1980. Kart. Iam. DM 11,80.

Viele Menschen suchen heute nach einer geistlichen Führung, nach konkreten Wegweisungen für ein vertieftes geistliches Leben. Es ist kein Zufall, daß in diesem Suchen mehr und mehr auch die Erfahrungen großer geistlicher Väter der Vergangenheit in unser gegenwärtiges Leben eingebracht werden.

Emmanuel Jungclausen legt uns in dem kleinen Bändchen „Worte der Weisung“ den Schatz geistlicher Erfahrungen des heiligen Benedikt in verständlicher Sprache und in praktischer Aktualisierung dar. „Die Regel des heiligen Benedikt als Einführung ins geistliche Leben“ kann für viele Menschen ein Weg zu einer vertieften Gottesbegegnung werden. Alle diese Weisungen sind erprobt von vielen Mönchsgenerationen; sie können gerade deshalb jedem Christen, wo immer er steht und sein Christsein zu verwirklichen sucht, den Weg „zu einem erfüllten Leben“ zeigen.

Dieser geistliche Weg Benedikts ist gekennzeichnet durch Sammlung und Stille, durch die Bindung an eine feste Ordnung, durch Gebet und Kontemplation, durch Arbeit und einfaches Leben (um nur einige der Themen anzusprechen, die in diesem wertvollen Buch zu finden sind).

Den „Worten der Weisung“ ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Kremsmünster

Christian Haidinger

GEORG BRAULIK (Hg.), *Herausforderung der Mönche*. Benediktinische Spiritualität heute. (236.) Herder, Wien 1979. Kart. Iam. S 168.-/DM 24,80.

Als Teamwork von Mönchen der Beuroner, Bayrischen, Ottelienser, Österreichischen und Schweizer Benediktinerkongregation zeigt dieses Buch Reichtum und Aktualität benediktinischer Spiritualität auf, wie sie auch heutigen Menschen – nicht nur Mönchen – wegweisend für ein erfülltes christliches Leben sein kann.

Der Herausgeber, Mönch der Schottenabtei in Wien und Universitäts-Professor für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, nennt als Adressaten dieses Buches ausdrücklich die „Mönche selbst“ und „alle, die nach einer konkreten Verwirklichung ihres religiösen Lebens“ suchen.

Das Sammelwerk umfaßt neun Beiträge, von denen jeder das benediktinische Mönchtum von einer anderen Seite beleuchtet. Jeder Beitrag zeigt für sich, daß sich in diesem Buch profunde Kenner des Mönchtums und der benediktinischen Spiritualität um die Erhellung einzelner Aspekte bemühen.

Es ist darum schwer, einzelne Autoren besonders hervorzuheben. Wenn dennoch auf Anselm Grün mit seinem Beitrag „Bete und arbeite – Kurzformel benediktinischen Lebensstiles“ eigens verwiesen wird, dann deswegen, weil hier in klarer, einprägsamer Sprache urbenediktinisches Gedankengut fesselnd dargestellt wird, so daß sich der Leser – auch der Laie! – eingeladen fühlt, diesen Weg zu beschreiten! Anderseits sei kritisch vermerkt, daß manche Autoren sich in intellektuellen Höhenflügen verlieren, die den Leserkreis wohl weitgehend wieder auf „Fachleute“ beschränken. Es ist auch nicht zu übersehen, daß unter den Autoren nur eine Benediktinerin zu finden ist, die im letzten Beitrag über die „geschichtliche Entwicklung des Benediktinerordens im deutschen Sprachgebiet“ schreibt. Haben die vielen Nonnen in unseren Klöstern nicht auch ein wichtiges Wort über benediktinische Spiritualität und die Erfahrung monastischen Lebens zu sagen?

Ohne Zweifel bleibt diese Standortbestimmung benediktinischen Mönchtums von bleibendem Wert!

Kremsmünster

Christian Haidinger

SUCHENWIRTH RICHARD M. A., *Warum krank? Wege zur Bewältigung körperlicher und seelischer Leiden*. (Herderbücherei Wegzeichen, Band 992). (126.) Herder, Freiburg 1982. Ppb. S 67.-.

Die Frage nach dem Grund und Sinn der Krankheit ist schwer zu beantworten. Wenn keine Antwort gefunden wird, belastet dies nicht nur den Patienten, sondern auch den Arzt und die Angehörigen. Der Verfasser hat selbst mehrere Jahre unter einer schweren Krankheit gelitten und kann als Arzt sowohl über die Außenansicht der Krankheit, wie auch über die Innenansicht des Krankseins tiefere Erkenntnisse vermitteln. Schon der Schmerz allein als Symptom hat lebenserhaltende Bedeutung und prägt das Erleben des Menschseins. Sicher wird der Arzt auch immer nach den Gründen der Krankheit forschen, aber um die Freiheit und Unfreiheit in der Krankheit hat sich der Patient selbst zu bemühen. Eine moderne Krankheit besteht darin, nicht kranksein zu können, sie nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, wodurch ein Heilungsprozeß verhindert wird. Sehr tiefe Gedanken bringt der Verfasser über das Leid geistig Kranke, über den Zustand am Rand des Todes und über das Sterben selbst. Das Buch kann Ärzten, Seelsorgern, Krankenschwestern, aber auch jungen und alten Patienten bestens empfohlen werden.

Graz

Karl Gastgeber